

Saxfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er erscheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Saxfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:

ganztjährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einschichten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Saxfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Steuergebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.

Inserate für die „Saxfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler (Otto Waack), Alois Oppel, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. V. Goldberger und Anton Mezei; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame

Wohin werden wir gelangen?

Unter diesem Titel veröffentlicht D. U. einen sehr beachtenswerthen Artikel, von dem wir ob seines allgemeinen Interesses und der darin enthaltenen bitteren Wahrheiten einiges im Auszuge mittheilen.

Unter den Feinden der Gesellschaft, heißt es darin, nehmen nicht eben diejenigen die letzte Stelle ein, die dem Familienleben in der Theorie und in der Praxis den Kampf erklärt haben; aus dem Grunde, weil die Gesellschaft, der gegen die Familie basirt, und weil derjenige, der gegen das Familienleben ankämpft und dasselbe geringachtet, es mit Recht verdient, daß ihn nicht nur die Gesellschaft, sondern auch das Vaterland, die Kirche, ja die ganze Menschheit als ihren Feind betrachten.

Je mehr Menschen es in der Gesellschaft gibt, die das Familienleben meiden, desto mehr wird die Anzahl der Uebertretungen und desto mehr Terrain gewinnt die Sittenlosigkeit. Daher kommt es, daß in jenen Ländern, in denen der Korruption offiziell und nicht offiziell Vorschub geleistet wird, auch das Familienleben dem Niedergange zugeführt wird.

Hinsichtlich derjenigen Ursachen, die dazu mithelfen, die Abneigung vor der Gründung einer Familie immer mehr zu verbreiten, bemerkt der Artikel in erster Reihe folgendes:

Die heutigen Erziehungsprinzipien einer verkehrten Richtung haben eine extravagante Jugend geschaffen,

die sich schon dann blind in die Arme des Genusses wirft, wenn sie das Leben noch nicht kennt, wenn sie noch nicht im Stande ist, die wirklichen Genüsse desselben zu würdigen. Viele Jünglinge gehen aus den höheren Schulen, ja schon aus den Mittelschulen als abgelebte Greise hervor, die man, wenn man sie ansieht, nur bemitleiden kann.

Sehr wahr und beachtenswerth ist es, was der Artikel über die heutige verkehrte Mädchenerziehung spricht.

Die Damen, bemerkt derselbe, werden zu großen Weltfrauen ausgebildet, aber man vergißt, sie zu lehren, wie sie arbeiten und sich plagen sollen. Daher kommt es, daß ein großer Theil unserer intelligenten Mädchen zu keinem solchen Manne gehen will, bei dem es nicht unthätig und in Bequemlichkeit leben kann. In denselben wird das Gefühl der Untergeordnetheit und des Gehorfams gar nicht gepflegt, was zur Folge hat, daß unsere Frauen zu herrschen lieben. Ob dies überall zulässig ist, oder nicht, danach fragen sie nicht.

Eine weitere Folge dieser verkehrten Erziehung ist die, daß unsere Frauen die Kindererziehung hassen. Die Kleinen müssen auf den Armen der Diensthöfen aufwachsen. Kaum lassen sie, und schon wissen sie so viel Schlechtes zu sagen, daß sie den Eltern nur Nummer bereiten. Die Kinder werden an den Leichtsinngewöhnt, aber nicht an die natürliche Tochter desselben, an das Glend, das sie später niederdrückt und in dem sie untergehen müssen.

Von den Söhnen des Volkes spricht der Artikel folgendermaßen:

Die Söhne des Volkes kehren nach der Absolvierung ihrer dreijährigen Militärzeit ganz demoralisirt nach Hause. Diese Demoralisation besteht darin, daß bei ihnen von allem der Nimbus herabgefallen ist. Das Ideal ist überall verschwunden; sie sind im Joche eines krassen Materialismus gefangen.

Die Frau ist vor ihnen mehr kein Ideal, nur eine Blume, die gebrochen und weggeworfen wird. Leider ist aber auch in vielen Frauen nicht das geringste moralische Schamgefühl vorhanden; jedes Gefühl für Treue und Ehrbarkeit ist verschwunden.

Die häufigsten Ursachen der leider immer mehr und mehr einreisenden Ehelosigkeit findet der Artikel in dem bereits zu sehr überhand genommenen Egoismus, was er folgendermaßen geißelt:

Die junge Generation lebt sich völlig in den Egoismus hinein, alles dreht sich bei derselben um das eigene liebe „Ich“. Warum soll man mit so vielen Kosten und so großer Mühe eine Frau erhalten, warum sich mit der so schwierigen Aufgabe der Kindererziehung abgeben, wenn man in der Lage ist, die Freuden des ehelichen Lebens auch im unverehelichten Stande in so angenehmer Abwechslung genießen zu können? Wozu die Liebe, wenn die Illusion, die sich die erhitze Phantasie des Jünglings geschaffen, ohnehin sobald in ungreifbaren Nebel zerfließt? Nur diejenigen mögen Kinder erziehen, die für dieselben auch ein Vermögen zurücklassen können;

Feuilleton.

Eine schreckliche Erfahrung.

Amerikanische Skizze von L. Shary, übersetzt von E. Nibel.

John Warner sah vor seinem Telegraphentische, ein wenig bleich vielleicht, aber scheinbar ruhig und in keiner Weise aufgeregt durch seine momentane außerordentliche Situation. Ein Fremder, der einen breitkrämpigen Hut trug und in das rauhe Costüm eines Hinterwälders gekleidet war, lehnte hinter dem Tische, auf welchem sein rechter Ellbogen ruhte, und in seiner Rechten hielt er einen starken sechs-läufigen Revolver. Die Mündung war auf John Warner gerichtet. Und dabei gab es folgendes Gespräch:

„Um welche Zeit kommt Nachts der Expresszug?“

„Er sollte in einer halben Stunde da sein, aber er hat über eine Stunde Verspätung.“

„Eine Stunde Verspätung, he?“

„Ja, außerdem hält er hier nicht. Wenn Sie den Expresszug nehmen wollen, müssen Sie nach Bloomville gehen.“

„Aber wenn Sie nach Bloomville telegraphiren, daß er hier anhalten soll, würde er es nicht thun?“

„Nein, gewiß nicht.“

„Hat er nicht schon oft hier gehalten?“

„Ein- oder zweimal.“

„Was veranlaßte ihn dazu?“

„Ein Befehl von dem Absender des Trains.“

„Wo lebt dieser?“

„In Center-City.“

„Wohlan, Telegramme von Center-City nach Bloomville müssen dieses Telegraphenamt passieren, nicht wahr?“

„Natürlich.“

„Ganz recht. Dann könnten Sie von hier ein Te-

legramm absenden, von dem die Leute in Bloomville nicht wissen würden, daß es nicht von Center-City kommt, nicht wahr?“

„Ich könnte, aber würde es nicht thun.“

„Ah, Sie würden nicht? Auch nicht, wenn ich es verlange? Nun junger Mann, ich will deutlich mit Ihnen reden. Wenn Sie das nicht absenden, was ich ihnen sage, werde ich ein paar Kugeln durch Sie senden. Wir haben das Geleise gerade an der Krümmung der Bahn abgerissen, so wird der Zug auf jeden Fall halten, und es wird unabänderlich ein Zusammenbrechen geben. Nun wünschen wir aber Niemand zu quälen. Wir wollen nur ein gewisses Packet, das in einem Expresswagen ist. Wir wissen, es ist auf diesem Train. Vielleicht sind wir gezwungen, Einige von dem Zugpersonal zu tödten, und wahrscheinlich wird auch ein Extranann das Packet bewachen, denn es ist werthvoll. Wenn Sie nicht dafür sorgen, daß der Zug hier anhält, so kostet es vielleicht fünfzig Personen das Leben und Sie selber werden erschossen. Thun Sie es, so werden die Leute in den Schlafwaggons gar nicht wissen, daß etwas nicht in Ordnung ist, und wir bekommen das Geld, ohne weiter Jemand zu belästigen. Verstanden?“

„Ich verstehe. Lassen Sie mich einen Moment nachdenken.“

„Nun beeilen Sie sich. Es ist keine Zeit zu verlieren.“

„Ist das Geleise schon aufgerissen, oder wollen Sie es erst thun, wenn ich den Zug nicht anhalte?“

„Das Geleise ist schon aufgerissen.“

„Ganz recht.“

„Ich werde den Expresszug anhalten.“

„Nun sehen Sie her, junger Mann. Ich wünsche, daß Sie mich verstehen. Wenn Sie irgend ein Narrentreiben versuchen, werden Sie uns nicht fangen und Sie werden erschossen. Niemand kann hierherkommen, denn meine Freunde umlagern die Station und lassen keinen Menschen sich nähern.“

„Bei Nacht kommt ohnedies Niemand hierher. Auch bei Tage ist es selten.“

„Ganz recht. Ich wünsche nur, daß Sie die Lage verstehen, in der Sie sich befinden. Wir Alle haben schnelle Pferde, und wenn Sie auch ein Regiment mit dem Train brächten, könnten sie uns nicht fangen und Sie würden einige Kugeln in Ihnen haben, ehe ich zu Pferde säße.“

„Ich verstehe.“

„Wieder ganz recht! Dann vorwärts.“

Der Telegraphist legte seine Hand an den Apparat, aber er sah nachdenklich, ohne darauf zu drücken.

„Nun, sehen Sie dazu, und schnell! Ich lasse mich nicht narren!“

Der Telegraphist wendet sich rasch gegen ihn, daß der Mann seinen Revolver ein wenig erhob.

„Werden Sie ihr verdammtes Maul halten?“ sagte der Exstere. „Ich werde anfangen, wenn ich bereit bin, vergessen Sie das nicht. Ich kenne meinen Apparat. Wenn es Ihnen nicht recht ist, so schießen Sie und lassen Sie sich hängen dafür, oder telegraphiren Sie selber dann.“

„Das ist die rechte Art zu reden,“ rief der Wegelagerer mit Bewunderung. „Ich will verdammt sein, wenn ich je einen Menschen vor der Mündung einer Schießwaffe so reden hörte. Aber nun gehen Sie daran, und wenn Sie Ihre Sache recht machen, sollen Sie Antheil an der Beute haben. Es ist etwas erntend, hier zu stehen, so will ich mir einen Stuhl nehmen. Weiter mische ich mich nicht ein.“

„Gut, thun Sie, als ob Sie zu Hause wären,“ sagte der Telegraphist. Dann begann er zu telegraphiren.

„Klick-a-lück, klick-a-lück!“ ging es rasch in dem Apparat.

„Was ist das?“ fragte der Wegelagerer. „Es ist ja immer dasselbe Ding.“

„So ist's! Ich rufe die Office in Bloomville.“

„Klick-a-lück, klick-a-lück!“

„So, jetzt hat man mich gehört. Nun, unterbrechen Sie mich nicht. Wenn ich fertig bin, werde ich Ihnen sagen, was ich telegraphirte.“

Der Verbrecher lehnte sich vorwärts mit einem Ausdruck von Verwirrung und ohne Zweifel wünschte er jetzt

der aber kein Geld hat, soll nicht heirathen, wenn er nicht ins Elend gerathen will.

Wir haben, fährt der Artikel fort, nur einige wenige Ursachen der Ehelosigkeit aufgezählt und die nicht genug zu verurteilende Denkwiese berührt, die bei einem großen Theile unserer Jugend sich eingebürgert hat.

Wird es möglich sein, schließt der Artikel, auch nur eine dieser Ursachen aufzuheben? Nie!

Wir müssen die Auslassungen unserer geschätzten Kollegin unterschreiben, möchten aber gerne hoffen, daß sowohl sie als wir etwas zu pessimistisch gesehen haben und daß in baldigster Zeit eine heilsame Rückkehr zum früheren patriarchalischen Gesellschaftssysteme stattfinden und daß mit der Inaugurierung einer naturgemäßen Erziehungsweise dazu der erste Schritt gethan werde.

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. Juni 1891.)

Durchfahrt der Züge in Hagfeld

In der Richtung nach Budapest: Lokal-Personenzug Nr. 402 um 4 U. 40 Min. Nachmittags. — Personenzug Nr. 16. um 10 U. 57 M. Nachts. — Nr. 18. um 12 U. 32 M. Mittags. — Gemischter Zug Nr. 438 um 7 U. 44 Min. Früh. — Schnellzug Nr. 4 um 9 U. 24 M. Früh.

In der Richtung nach Orsova: Lokal-Personenzug Nr. 401 um 7 U. 49 M. Morgens. — Personenzug Nr. 17 um 3 U. 50 M. Nachmittags. — Nr. 15 um 3 U. 36 M. Nachts. — Schnellzug Nr. 3 um 6 U. 6 M. Abends.

> Aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät unseres geliebten Königs fand am Dienstag den 18. d. M. in der hies. röm.-kath. Pfarrkirche ein solennes Hochamt statt, welches von Sr. Hochw. dem Domherrn Jakob Ruffbaum unter Assistenz der Herren Kaplanen pontificirt wurde und an welchem sich die Spitzen der hies. Behörden und Aemter sowie eine große Zahl Andächtiger betheiligte. Das hies. bürgerl. Schützen-Corps war unter Commando seines Hauptmannes Hrn. Josef Treib ebenfalls in pleine parade zu dieser Feier ausgerückt und gab selbst bei den feierlichsten Momenten des Hochamtes die üblichen Ehrensalven ab. Ueberdies waren aus Anlaß des Festtages die meisten Amts- und öffentlichen Gebäude unseres Ortes besetzt. Wir können an dieser Stelle nicht unterlassen, zu bemerken, daß wir bei solchen Gelegenheiten anderen, viel kleineren Orten, noch um ein Bedeutendes zurückstehen, da es überall Usus ist, am Vorabend solcher Feiertage die Straßen zu illuminiren und wo nur eine halbwegs gute Musikkapelle existirt, einen Zapfenreich und eine Tagrevelle zu insceniren. Bei uns wird jedoch von Beiden gänzlich abgesehen, trotzdem wir in puncto Loyalität und Patriotismus anderen Orten kaum nachstehen. Unseres Wissens nach existiren hier einige Musikkapellen, die einmal im Jahre, abwechselnd, ganz gut diesen Ehrendienst unentgeltlich versehen könnten, es würde dies bedeutend zur Erhöhung der Feststimmung beitragen und den betreffenden Musikkapellen nur zur Ehre gereichen. Die Illumination würde sich dann gewiß von selbst ergeben und unserer patriotischen Bür-

gerschaft als eine angenehme Pflicht erscheinen, deren Erfüllung ihr durchaus, auch ohne behördliche Anordnung, nicht schwer fallen dürfte.

+ Am König-Isidori-Tag d. i. am Donnerstag den 20. d. M. fand in der hies. röm.-kath. Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, zu welchem außer vielen Andächtigen die Spitzen der hies. Behörden und Aemter officiell erschienen sind. Zur Erhöhung der Feierlichkeit rückte auch das hies. bürgerl. Schützen-Corps mit seiner Musikkapelle an der Spitze, unter Führung seines Hauptmannes Hrn. Josef Treib vor die Kirche aus und gab dasselbe während des Hochamtes sehr präzise Dechargen ab.

□ Gemeindevorstand-Sitzung. Am 24. d. M. Früh 10 Uhr findet eine ordentliche Gemeindevorstand-Sitzung der Gemeindevorstand statt. Gegenstände der Verhandlung werden bilden: 1. Vorlage und Prüfung des Gemeinde-Immentars und des Gemeinde-Regulierungsplanes pro 1892. — 2. Vorlage und Prüfung des Voranschlags über die Kirchen-Anlagen pro 1892. — 3. Eventuelle Anträge.

□ Symen. Der H. v. v. Senect Grundbesitzer Hr. Koloman Szekeres hat sich dieser Tage hier mit dem liebenswürdigen und anmuthigen Fräulein Katharina Kampa, Tochter der verstorbenen Defonomen-Wiwe Katharina Kampa, verlobt. Der Segen des Himmels ruhe auf diesem Herzensbunde!

+ Mahnung an die Steuerzahler. Mit Beendigung der größten Erntearbeiten haben auch die Erhebungen betreffs Eintreibung der Staats-Abgaben begonnen und wird auch in unserer Gemeinde in dieser Beziehung ein Eifer entwickelt, um dem von Seite der Finanzdirektion angeordneten Verantwortungs-Aussprüche auszuweichen. Die Zahlungen sind bei dem ziemlich guten Getreidepreise halbwegs befriedigend; diesen gegenüber stellen sich aber die Ansprüche des Staates an seine Forderungen bedeutend höher und demnach ist Aussicht vorhanden, daß gegen jammelige Zahler schärfere Exekutiv-Maßregeln baldigh angewendet werden.

× Ein Dampf- und Bannbad in Hagfeld. Am letzten Sonntag Vormittag fand im Kaffeehaus-Lokale des Hotel „Schaff“ eine Vorbesprechung wegen Gründung einer Aktiengesellschaft zur Errichtung eines Dampf- und Bannbades in Hagfeld statt, an welcher Konferenz sich circa 15 dem besten Bürgerstande angehörende Herren betheiligten. Den Vorsitz führte Herr Advokat Gustav W. Wiskidekly an der Seite des herrschaftlichen Inspektors Hrn. Ludwig v. Bezuk, der sich für diese Idee interessirt und derselben wahrscheinlich auch fördernd entgegenkommen wird. Die Konferenz sprach sich im Prinzip für die Gründung eines Aktien-Dampf- und Bannbades aus und betraute Hrn. Advokat Josef Reichrath mit der Verfassung von Subscriptionsbogen, die durch mehrere Herren des Comité's unter der hies. Bevölkerung verbreitet werden sollen, zu dem Zwecke, damit sich alle Jene, die sich für diese Idee begeistern, probeweise an der Aktienzeichnung betheiligen können, um zu erfahren, ob die Idee der Gründung eines Dampf- und Bannbades in Hagfeld genügend Anhänger findet, um selbe zu verwirklichen. Die Höhe einer Aktie wurde in Berücksichtigung dessen, daß sich auch die ärmere Klasse daran betheiligen könne, nur mit 10 fl. veranschlagt und sollen hiedon 2000, eventuell 2500 Stück ausgegeben werden, wobei wir noch bemerken wollen, daß erst wenn die probeweise Aktienzeichnung von Erfolg gekrönt sein sollte, eine definitive Aktienzeichnung eingeleitet werden wird. (Wir brauchen wohl kaum die Nothwendigkeit und Wohlthat einer modernen, allen Anforderungen entsprechenden

Badeanstalt für Hagfeld haarklein zu demonstrieren, da ja eine solche als langgeheißenes Bedürfnis schon längst empfunden wurde, nur fand bis jetzt Niemand den Muth, sich an die Errichtung einer solchen zu wagen, da es immerhin eine riskante Sache ist, deren rentable Durchsührung auch heute noch sehr in Frage steht. Mögen sich daher recht viele Anhänger, resp. Förderer von Aktien finden, damit mit vereinten Kräften endlich einmal eine für die ganze Bevölkerung vortheilhafte und wohlthätige Institution geschaffen werde! (D. Med.)

□ Das Schneiderkränzchen, welches am letzten Samstag in den Gasthauslokalen des Hrn. Emanuel Zimmermann stattfand, hatte einen ziemlich regen Besuch zu verzeichnen und fiel, wie alle bisher arrangirten derartigen Unterhaltungen, recht gelungen aus. Die Tanzlust aus dem Ansaß ließen nicht zu wünschen übrig und blieben die Gäste in froher Stimmung und heiterer Unterhaltung bis zum Morgengrauen beisammen. Zum Geleite dieser Unterhaltung kam natürlich auch Hr. Zimmermann selbst sein Schwärzlein bei, indem er durch Verabreichung vorzüglicher und billiger Speisen und Getränke seine Gäste vollkommen befriedigte und so, wenn auch indirekt, seinen Mission in die Unterhaltung warf.

— Die Lehrerkonferenz für die in Hagfeld neuentrichtete Lehrstelle wird am 27. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Gemeindehause unter dem Präsidium des Hrn. Oberinspektors Anton v. Vietek stattfinden.

□ Für Landhäuser, welche in ungarischen Städten die Schulen besuchen wollen, sind mehrere Tauchplätze zu vergeben und wolle man sich wegen Erlangung diesbezüglicher Auskunft an die Administration dieses Landes (Bachbrücker Rudolf Wunder) wenden, welche solche bereitwillig und unentgeltlich ertheilt.

□ Schadensfeuer. Am Dienstag den 18. d. M. kam im Hause des hies. Wäschers Franz Storr ein Feuer zum Ausbruch, welches wegen des heftigenden Windes mit rapider Schnelligkeit umschlug, so daß, ehe noch die Feuerwehrt am Brandplatze erschienen konnte, das Dach total in hellen Flammen stand. Die Feuerwehrt konnte sich daher bloß auf die Localisirung und Verhinderung des Ausbreitens des Brandes beschränken, welche enorme Arbeit dieselbe derart geschickt in Angriff nahm, daß von dem bereits vom Feuer ergriffenen Nachbarhause des Peter Jung nur ein kleiner Theil des Daches verbrannte, der übrige Theil und das ganze Haus aber gerettet wurde. Wir sind prinzipielle Gegner davon, bei solcher Gelegenheit die Verdienste eines Einzelnen besonders hervorzuheben, da wir überzeugt sind, daß jeder Mann unserer wackeren Feuerwehrt mit größter Anstrengung und mit wichtiger Todesverachtung an dem Löschwerke sich betheiligte, wir hören jedoch allgemein, daß insbesondere der wackere Hauptmann der Feuerwehrt, Hr. Sándor Bayer sich bei diesem Brande besonders hervorgethan hat, weshalb wir dessen Verdienste nicht schweigen wollen und ihm hiemit die wärmste Anerkennung und den besondern Dank öffentlich aussprechen.

□ Generalkarm. Am Freitag den 21. d. M. Nachmittags 2 Uhr wurde unsere Bevölkerung abermals durch Alarmrufe und Stunmelänge in Specken versetzt und glaubte man schon, abermals einer Feuerkatastrophe entgegenzugehen. Glücklicherweise waren die Alarmrufe nur einem kleinen Brande zuzuschreiben, der im Holzschuppen des hies. Goldarbeiters Leopold Pollak ausbrach, der jedoch, ehe noch die Feuerwehrt einhreiten konnte, von den Hausleuten gelöscht wurde.

× Panorama. Seit letzten Samstag ist am hies. Hauptplatze unter dem Titel „Magyarország a nagy világ“ ein Panorama zur Schau ausgestellt, in welchem hauptsächlich außer den bedeutendsten weltgeschichtlichen Ereignissen Ansichten und historische Ereignisse aus unserem Vaterlande ausgestellt sind. So sieht man unter Anderem: „Die Krönung Sr. Majestät des Königs von Ungarn“, „Das Leichenbegängniß des Grafen Andrássy“, „Die Aufhebung Kronprinz Rudolfs“, „Die Büchsenkataloge von Osegg“, „Den Brand des Wiener Ringtheaters“ etc. etc. sämmtlich noch fast neue, gutgemalte Bilder, die sich insbesondere Abends bei Beleuchtung recht hübsch und interessant ansahen. Das Panorama bleibt nur noch wenige Tage hier aufgestellt, weshalb es sich empfiehlt, demselben je eher einen Besuch abzustatten, der Jedem gewiß eine angenehme Zerstreuung bieten wird.

> Eine Aenderung über die Termine der Fortwärtungs-Vorlesungen liegt im hies. Oberinspektorsamt zur Einrichtnahme auf.

— Der Hagfelder Maria Geburt-Jahrmarkt wird am 5. u. 6. September l. J. abgehalten.

□ Kongregation des Dorontaler Komitates. Die außerordentliche Kongregation des Dorontaler Komitates-Munizipal-Ausschusses wurde Montag im Anwesenheit Sr. Hochgeb. des Obergespan Josef v. Herteleny vom Vizegespan Eugen v. Ronay eröffnet. Der Vorsitzende erwähnt, daß wir uns am Vorabend des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät unseres erlauchten Herrschers befinden und beantragt aus diesem Anlaß: Es möge das Munizipium im Wege des Minister-Präsidenten eine Begleichwünschungsadresse an seine Majestät unterbreiten. Die Generalversammlung hörte den Antrag stehend an und brach am Schluß desselben in stürmische Ovationen aus. Der Vorsitzende ladet die Munizipal-Ausschussmitglieder gleichzeitig ein, bei dem Abends 6 Uhr im ihr. Tempel und Dienstag Vormittag in den Gasthäusern der übrigen Konfessionen aus Anlaß des allerh. Geburtsfestes stattfindenden Gottesdienste theilzunehmen. — Als zweites erfreuliches Ereigniß erwähnt der Vorsitzende des Besuchs Sr. Majestät anlässlich der Temesvárer Ausstellung am 17. September und beantragt eine Begleichwünschungs-Deputation zu entsenden. Die Deputation wird Sr. Hochgeb. Obergespan v. Herte-

über das Telegraphiren so viel wissen, wie über das Schießen.

„Ist Stevens da?“ fragte der Telegraph in Bloomville — „Sagen Sie ihm, Warner wünscht ihn.“ — Dann folgt eine Pause, bis der Apparat auf der einsamen Eisenbahnstation antwortete. Warner sendete rasch das folgende Telegramm: „Die Station ist in der Hand eines Schurken, der mit einem Revolver auf mich zielt, während ich arbeite. Ich denke, es ist die Bande von Zama, welche die Station umlagert. Sie wollen den Gypreszug veranlassen. Man nimmt an, ich telegraphire, daß der Zug hier anhalten soll. Kann ein Specialtrain kommen mit dem Sheriff und genügender Mannschaft, um die Bande festzunehmen?“

Die Antwort war: „Es soll geschehen. Es ist ein Train da mit sechs Waggons, in denen die Mannschaft kommen wird.“

„Nein, thun Sie das nicht,“ wurde entgegnet. „Lassen Sie einen Passagier-Train abgehen, mit einem Pullmann-Waggon hinten, daß es aussteht, wie ein Gypreszug. Dann senden Sie ihn zur Zeit des Gypreszuges.“

„Gute Idee,“ war die Antwort. „Aber was werden Sie thun? Man wird Sie erschießen.“

„Können Sie eine Verbindung mit dem Vogenlicht der Stadt herstellen, daß der volle Strom hieher kommt? Ich würde ihn dann mit dem Kerl hier in Conner bringen und er wird niemals wissen, was ihn niedergeschlagen hat.“

„Wir haben nicht Zeit dazu. Wir müßten in die Dynamo-Office hinabgehen, und sie bewegen, alle Lichter der Stadt zu löschen und dann die Verbindung herzustellen. Es würde zu lange dauern und könnte auch großes Brandunglück herbeiführen. Aber ich kann Ihnen alle Zollströme zusenden, die wir haben und das muß Jeden von der Zama-Bande lähmen oder vielleicht tödten. Jedenfalls könnten Sie ihm den Revolver nehmen, ehe er sich erholt. Wenn Sie bereit sind, rufen Sie die Office.“

„Es scheint, daß man viel telegraphiren muß, um einen Train anzuhalten“, sagte jetzt der Wegelagerer ruhig.

„So ist es. Sie wissen, der Zug hat Verspätung und man will ihn nicht wieder halten lassen. Ich sagte Ihnen, daß es hier einen besonderen Grund dazu gäbe und Sie wollen alle Details wissen. Nun muß ich mich ein wenig bewegen. Ich muß den Draht nach Conner-City abschneiden. Thue ich es nicht, so können sie dahin telegraphiren betreffs des besonderen Grundes; und dann ist es aus mit uns.“

„Das ist recht; vorwärts!“
„Nun lassen Sie mir den Revolver nicht losgehen.“
„Er geht niemals los, bis ich es will und dann ist es sicherer Tod. So lange Sie ehrlich gegen mich sind, wird er nicht losgehen.“

Der Telegraphist ging zu einem Schrank und nahm ein Stück Draht heraus, an dem er an einem Ende eine Schere befestigte. Das andere Ende wurde mit dem Draht von Bloomville verbunden. Dann setzte sich der Telegraphist wieder an seinen Platz. „Alia-a-lia“ ließ sich der Apparat vernehmen. Im nächsten Augenblick war ein blendendes grünlisches Licht in dem Zimmer. Der Wegelagerer sprang empor. „Donnerwetter“ rief er, „was ist das?“

„Sie haben das Rechte getroffen. Es donnert und blitzt irgendwo.“
„Wenn es uns nur nicht Hindernisse in den Weg legt.“

„Ah, das kann ich schon abwenden. Reichen Sie mir rasch den Schraubenzieher dort.“ Der Schraubenzieher wurde ihm gereicht, aber die Pistole blieb dabei immer auf ihn gerichtet. Der Besucher war nicht der Mann, einen Augenblick machtlos zu sein. Warner arbeitete einen Moment mit dem Schraubenzieher, dann sagte er hastig: „Geben Sie mir die Schere. Aber schnell!“

Der Wegelagerer griff nach der Schere; aber im nächsten Moment flog er mit einem gellenden Aufschrei gegen die Wand und stürzte dann zu Boden.

„Die Hände empor, Schurke!“ rief Warner, seine eigene Pistole auf ihn richtend.

Bald nachher wurde die ganze Bande gefangen und der Sheriff brachte sie mit seiner Mannschaft nach Bloomville.

Non plus ultra!

„Magyarország és a nagy világ“

am Hauptplatze in Hatzfeld

täglich zu sehen von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends:

Grosses höchst interessantes

Historisches Schlachten-Panorama.

Entrée: 10 kr. — Abends bei Beleuchtung 15 kr.

Um recht zahlreichen geehrten Besuch bittet

Hochachtungsvoll

Stefan Pavlovits

aerostatischer Künstler und Panoramabesitzer.

Richters
Opferbrecher.
Neuestes Geduldspiel.
176 Aufgaben.
Hoch interessant und sehr unterhaltend.
Preis 35 Kr.
in allen Spielwaren-Geschäften.
Man hüte sich vor Nachahmungen u. nehme nur Schachspiel mit der Fabrikmarke „Richters“



Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität. Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5,50 kr. Receipt wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantire ich.

Spiritus-Ersparniss

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Brantweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis fl. 3,50 kr. per Kilo (auf 600—1000 Lit.) inclusive Gebrauchs-anweisung.

Ausser diesen Specialitäten offerire ich sämtliche **Essenzen** zur Fabrikation von **Bum, Cognac, feinen Liqueuren** etc. in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Karl Phillipp Pollak

Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag.

Solide Vertreter gesucht.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 m
1 Kilo.
Ö. W. fl. 1.50

deckt jeden
früheren
Anstrich.

Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZLACK

Man wendet es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:
• gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und
• reinen Glanzlack (ungefärbt) für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.
Postcoll ca. 35 Mtr. (2 mittl. Zimmer) 6 W. fl. 5,90.
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph.
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.
Prag-K. Berlin, NW.

Zu haben in Hatzfeld bei:
Rudolf Poledna.

Hirdetmény.

A magy. kir. vallás- és közoktatási magas miniszterium által engedélyezett 6 osztályú, magyar tannyelvű magán-leányiskolánál a rendszeres előadás f. é. szeptember hó 1-jén veszi kezdetét. A beiratások máától kezdve naponként délelőtt 8—12 óráig, délután 2—4 óráig alulirotnál eszközölhetők. Beiratási-dij 1 frt., tandij havonként 2 frt. A női kézimunka tanításáért külön díj nem jár.

Naponként 1/2 órai zongoratanításért 5 frt. havidíj fizetendő.

Zsombolya, 1891. augusztus 23.

Magyar János

iskolatulajdonos és igazgató tanító.

Kundmachung.

An meiner vom hohen kön.-ung. Unterrichtsministerium konfessionirten 6 klassigen, ungarischen Privat-Mädchenschule beginnt der regelmäßige Unterricht am 1. September l. J. Die Einschreibungen können von heute an täglich von 8—12 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachmittags bei dem Gefertigten geschehen. Die Einschreibgebühr beträgt 1 fl., das monatliche Unterrichtshonorar 2 fl. Für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten ist keine besondere Gebühr zu entrichten.

Für Clavier Unterricht, täglich 1/2 Stunde, ist monatlich 5 fl. zu zahlen.

Hatzfeld, am 23. August 1891.

Johann Magyar

Schuleigentümer und dirigirender Lehrer.

Licitations-Kundmachung.

Behufs Neubaues des romanischen gr.-or. Schulgebäudes in Roman-Kécsa (bei Gyertyámos, Torontaler Comitat) wird hiemit die Licitations-Kundmachung ausgeschrieben und kundgemacht.

Der Ausrufungspreis ist 3836 fl. 69 kr. Als Badium sind 5% des Ausrufungspreises, am Licitationsstage in Baarem oder in Staatspapieren zu erlegen.

Bis zum Licitationsstage, d. i. am 30. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, können der Plan sowie auch die sonstigen Bedingungen täglich von 8—11 Uhr früh bei dem gr.-or.-rom. Pfarramte eingesehen werden. Zur Licitations werden nur geprüfte Bau- und Zimmermeister vorgelassen.

Rom.-Kécsa, am 20. August 1891.

Der gr.-or.-rom. Kirchen-Ausschuss.

Zu herabgesetzten Preisen empfehle ich die besten, selbsterzeugten

O E H L F A R B E N

in allen Nuancen, so wie **Erdfarben, Malerfarben, Firnis, Oehle, Lacke, Specerei-, Colonial-, Papier- und Kurzwaaren-Artikel;** ferner **Hausspeck, reines Schweineschmalz, Salon-Holzkohlen, Huterer-Artikel,** wie z. B.: **Blauholz, Blauholzextrakt** und alle andere dazu gehörige Artikel.

Anton Kuhn in Hatzfeld.

Mehl aus der Hatzfelder Dampfwalzmühle, zu **Mühlpreisen.**

Aecht Karlowitzer Schiller- und Weisswein, Export-Flaschenbier,

Echten Syrmier Slivovitz, Cognac, gute Rume, vorzügliche Liqueure und feinst raffinirten Spiritus empfiehlt

die Specerei-, Colonial-, Farb-, Papier- u. Kurzwaarenhandlung

Josef Kuzmann in Hatzfeld.

Ferner hochprima Hermannstädter **Salami, Halbmenthaler, Kornyarevaer Käse,** rohen **Schinken,** guten **Hausspeck** und **Schweineschmalz** so auch **Werschetzer Senf, Eiertarhonya, eigene Erzeugniss, feinst Souchard Chocoladen, Rohitscher, feinst Aixeröl,** zu sehr coulanten Preisen.

Raffiabast in bester Qualität.

Denaturirten Spiritus, gutgeriebene Ölfarben und Anstreichpinsel.